

refektor, wo Wappenfenster, die Ahnenreihe der Äbte und schwere Eichentische zugleich den Empfangsraum für hohe Gäste kennzeichneten.

Von den vielen Einzelhäusern, die in malerischen Gruppen Münster und Kloster umgaben, sei besonders das Bad-, Kranken-, Aderlaß- und Ärztehaus genannt, weil bei ihnen jenes Würzgärtchen lag, von dem das „New Distilrbuch von Brunshwig“ so köstlich erzählt:

„Plantago maior (breitwegerich) seyn ein heyl gegen gyfft; so ward ein krot von einer spinn gestochen vnd begund im wurtzengard dis kraut zue essen; da man sye ussgejaget vnd sye des krauts nit meer fand, blegt sye sich vnd starb von stundt an — ein künig von Frankenreich war dreyzehen jar ussetzung vnd hat gar übel geschmackt; uff raths ließ er sich vom safft der Veronika den gantzen lei reiben, da ward das beth voller ruffen, vnd er ließ witter reiben, biss dass er heyl ward vnd rein vnd zart als wie ein junges kindt; darumb gab jm der künig den namen Ehrenpreyss, da es der eren wol würdig war. — der ber, so er siech ist, so isset er omeysen; darnach so jssset er ir also vil, das er sie nit, verdawen mag von seiner natur vnd er von großer hitz ward; so isset er das krauth Ehrenpreyss vnd wüth im ein stuolgang vnd genist. — die Skabiose wüth in teutschen zungen Tüffelsabbiss genannt; der tüffel hat mit dieses krauths wurzeln als großen gewalt getriben, bis die muotter Gottes dem tüffel die gewalt benam; sitter der zitt welicher diss krauth vnd sin wurzelne by im treit, dem mag der tüffel nit schaden vnd kein zauberey vor den bösen weyben. — Schöllwurtz sol vil billicher Swalbenwurtz genennet werden, da es die swalben bruchen iren jungen die augen damit uffezuethen. — die slangen wann sye ire haut wöllent abzyhen vnd jnen ir gesicht widerumb schöpfen, so tragen sye zusammen Fenschelkrauth vnd riben sich darmit; alsdann werden sye widder renewed; dahär kumpt es, das auch die menschen wargenommen, das disses krauth den augen sonderlich dynstlich ist vnd ein Augenkrauth genennet würt. — gleicherweiss wie die hirtzen den Diptam, die Swalben die Schöllwurtz, die slangen den Fenchel, die störk den Dost haben angezeygt den menschen, also das wysselin die Rauthen, damit jm das gyfft nit schade. — die störk wann sye sich selb etwas übel entpfinden, so fassen sye jre hals vol mörswasser vnd lassen das selbig mit jrem langen Schnabel in den hindern vnd purgiren sich der massen. — wer rittersblumen dry in jungfrawen wachs gewirkt vnd an den hals gehenkt vnd dry almusen geben umb sant Otiliae willen, syn augen blyben gesunt⁴³⁶.“

Im Goethemuseum zu Sesenheim steht die Hausorgel des Schwarzacher Klosters vom Ende des 17. Jahrhunderts, die durch den P. Gregor Deiß von Hagenau ins Elsaß kam. Das köstliche Miniaturwerk hat einen Bourdon 8, einen Praestant 4 und eine Doublette 2 und war das Instrument der Schwarzacher Choralschule; in ihren Schränken waren Psalter, Offizien, Antiphonarien, Lektionarien und die herrlichen Hymnen des Walafrid Strabo. Hier wurde wie in allen unterelsässischen Klöstern ganz im Sinn der Metzger Gesangschule geschrieben, geprobt und gesungen. Durch den Benediktiner-Choral wurde dem Gotteslob einen in der Musikgeschichte einzigartigen Ausdruck verliehen. Leider ging seit dem 17. Jahrhundert vieles von

⁴³⁶) Alfred Pflieger, Pflanzen- und Tiersagen, Elsaßland, 1935/11.